

## Akkreditierungsbericht

Reakkreditierungsverfahren

**Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg**

**„Psychologie“ (B.Sc.)**

**„Psychologe“ (M.Sc.)**

### **I Ablauf des Reakkreditierungsverfahrens**

**Erstmalige Akkreditierung am:** 27. September 2012, durch: ACQUIN, bis: 30. September 2017,  
vorläufig akkreditiert bis: 30. September 2018

**Vertragsschluss am:** 13. Februar 2017

**Eingang der Selbstdokumentation:** 02. Februar 2017

**Datum der Vor-Ort-Begehung:** 24./25. September 2017

**Fachausschuss:** Fachausschuss Geistes-, Sprach- und Kulturwissenschaften

**Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN:** Stephanie Bernhardt

**Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am:** 04. Dezember 2017

**Mitglieder der Gutachtergruppe:**

- **Stefan Bruderer**  
Studium der Laufbahn- und Personalpsychologie (MAS) an den Universitäten Bern/Fribourg
- **Prof. Dr. Monika Eigenstetter**  
Professorin für Arbeits- u. Organisationspsychologie, Qualifizierung, Hochschule Niederrhein
- **Prof. Dr. Bernd Marcus**  
Lehrstuhl für ABWL: Organisations- und Personalpsychologie an der Universität Rostock
- **Dr. Thomas Moldzio**  
Moldzio und Partner - Institut für Personalauswahl
- **Univ.-Prof. Dr. Marcus Roth**  
Professur für Differentielle Psychologie an der Universität Duisburg-Essen

**Bewertungsgrundlage der Gutachtergruppe** sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden und Absolventen sowie Vertretern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

**Als Prüfungsgrundlage dienen** die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

**Inhaltsverzeichnis**

<b>I</b>	<b>Ablauf des Reakkreditierungsverfahrens .....</b>	<b>1</b>
<b>II</b>	<b>Ausgangslage .....</b>	<b>4</b>
	1 Kurzportrait der Hochschule.....	4
	2 Kurzinformationen zu den Studiengängen .....	5
	3 Ergebnisse aus der erstmaligen Akkreditierung.....	5
<b>III</b>	<b>Darstellung und Bewertung .....</b>	<b>6</b>
	0 Vorbemerkung.....	6
	1 Studiengangübergreifende Aspekte beider Studiengänge .....	7
	1.1 Ziele.....	7
	1.1.1 Institutionelle, übergeordnete Ziele; Einhaltung der Rahmenvorgaben... 7	
	1.2 Konzept.....	8
	1.2.1 Zulassung, Auswahlverfahren .....	8
	1.2.2 Prüfungssystem .....	9
	1.2.3 Lehr- und Lernformen.....	10
	1.2.4 Studierbarkeit.....	10
	1.3 Implementierung .....	11
	1.3.1 Ausstattung.....	11
	1.3.2 Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation.....	13
	1.3.3 Transparenz und Dokumentation.....	14
	1.3.4 Beratung/Betreuung .....	14
	1.3.5 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit .....	15
	1.4 Qualitätsmanagement.....	16
	1.4.1 Qualitätsmanagementsystem und -instrumente .....	16
	2 Studiengangsspezifische Aspekte .....	19
	2.1 „Psychologie“ (B.Sc.) .....	19
	2.1.1 Ziele – Qualifikationsziele.....	19
	2.1.2 Konzept – Studiengangsinhalte; -aufbau, Modularisierung.....	19
	2.2 „Psychologie“ (M.Sc.) .....	22
	2.2.1 Ziele – Qualifikationsziele.....	22
	2.2.2 Konzept – Studiengangsinhalte; -aufbau, Modularisierung.....	22
	3 Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 i.d.F. vom 20.02.2013.....	24
	4 Akkreditierungsvorschlag .....	24
<b>IV</b>	<b>Beschluss der Akkreditierungskommission von ACQUIN .....</b>	<b>25</b>

## II Ausgangslage

### 1 **Kurzportrait der Hochschule**

Die Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg (HSU/UniBw H) ist eine von zwei wissenschaftlichen Hochschulen für die Ausbildung von Soldaten in der Trägerschaft der Bundesrepublik Deutschland bzw. des Bundesministeriums der Verteidigung. Ihre Gründung im Jahr 1972 als „Hochschule der Bundeswehr Hamburg“ geht auf die Initiative des damaligen Verteidigungsministers Helmut Schmidt zurück, dessen Namen sie 2003 erhielt. 1978 erhielt die Universität das Promotions- und Habilitationsrecht und 1985 die Bezeichnung „Universität der Bundeswehr Hamburg“. Die ersten weiblichen Studierenden kamen 2001 an die Universität, gefolgt von den ersten zivilen Stipendiat-Studierenden 2002. Im Rahmen der Schaffung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraumes durch den Bologna-Prozess wurde 2007 das gesamte Studienangebot auf die Abschlüsse Bachelor und Master umgestellt.

Eine Besonderheit der beiden Universitäten der Bundeswehr ist das Profil der Studiengänge. Alle Bachelorstudiengänge und alle konsekutiven Masterstudiengänge sind als Intensivstudiengänge konzipiert, in denen die Studierenden pro Studienjahr bis zu Leistungspunkte erwerben können. Das Studium ist damit kürzer als an Landesuniversitäten. Das Bachelorstudium umfasst im Regelfall drei Jahre (neun Semester) und kann im Intensivstudium auf sieben Semester verkürzt werden. Das konsekutive Masterstudium umfasst fünf Semester. Insgesamt kann somit ein Masterabschluss mit 300 Leistungspunkten nach vier Jahren Studium erworben werden.

Eine weitere Besonderheit der beiden Universitäten der Bundeswehr ist der jeweilige Studentbereich, welcher der Wahrnehmung aller dienstrechtlichen Belange der studierenden Offiziere dient. Die Studierenden sind Offiziersanwärter bzw. Offiziere und verbleiben während ihres Studiums in ihrem Dienstverhältnis; sie erhalten ihre vollen Dienstbezüge, freie Heilfürsorge und Unterkunft auf dem Universitätscampus.

Die HSU/UniBw H gliedert sich in die Fakultäten Elektrotechnik, Maschinenbau, Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und untersteht in allen akademischen Belangen der Aufsicht des Landes Hamburg.

Das Studienangebot der HSU/UniBw H umfasst in den vier Fakultäten bisher insgesamt zehn Bachelor- und daran anschließend 15 konsekutive Masterstudiengänge. Obligatorischer Bestandteil dieser Studiengänge sind die sogenannten Interdisziplinären Studienanteile (ISA), in denen die Studierenden mit den historischen, politischen, gesellschaftlichen, ethischen, ökonomischen, technischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Dimensionen ihres künftigen Berufs in den Streitkräften sowie in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik vertraut gemacht werden sollen.

Das grundständige Studienangebot der HSU/UniBw H wird ergänzt durch ein weiterbildendes Studienangebot, dessen Organisation dem Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) der HSU/UniBw H obliegt.

In den vier Fakultäten sind rund 100 Professoren, über 200 wissenschaftliche Mitarbeiter, zahlreiche wissenschaftliche Hilfskräfte sowie etwa 100 über Drittmittel finanzierte Mitarbeiter tätig. Insgesamt sind an der Universität etwa 800 Personen in den Bereichen Lehre, Forschung und Verwaltung beschäftigt.

## **2 Kurzinformationen zu den Studiengängen**

Die Bachelor- und Masterstudiengänge Psychologie (B.Sc./M.Sc.) sind an der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften angesiedelt. Der Bachelorstudiengang startete zum 01. Oktober 2012, der Masterstudiengang zum 01. Januar 2015. Der Masterstudiengang bietet die drei Studienschwerpunkte Urteilen und Entscheiden, Beratung und Intervention sowie Leadership & Human Factors an, von denen zwei zu wählen sind. Die Regelstudienzeit beträgt für den Bachelorstudiengang sieben, für den Masterstudiengang fünf Semester.

## **3 Ergebnisse aus der erstmaligen Akkreditierung**

Die Studiengänge „Psychologie“ (B.Sc./M.Sc.) wurden erstmalig im Jahr 2012 begutachtet und im Anschluss akkreditiert.

Zur ordnungsgemäßen Durchführung des Reakkreditierungsverfahrens durch ACQUIN wurde eine vorläufige Akkreditierung beantragt. Diesem Antrag wurde stattgegeben und die Akkreditierung der Studiengänge bis zum 30. September 2018 vorläufig ausgesprochen.

Zur Optimierung beider Studienprogramme wurden im Zuge der erstmaligen Akkreditierung die folgenden Empfehlungen ausgesprochen:

- Sollte die Universität den Zugang für zivile Studierende langfristig öffnen, sollten die Nachteilsausgleichsregelungen deutlicher dokumentiert werden.
- Die Evaluationsergebnisse der Dozenten sollten den Studiendekanen in nicht-anonymisierter Form weitergeleitet werden, um die Möglichkeiten der Einflussnahme auf die Qualitätssicherung der Lehre zu erhöhen.

Der Umgang mit den Empfehlungen war Gegenstand der erneuten Begutachtung.

### III Darstellung und Bewertung

#### 0 **Vorbemerkung**

Bei der Begutachtung der Studiengänge an der HSU/UniBw H muss von der Besonderheit der Bundeswehruniversität ausgegangen werden. Die Studierenden werden i.d.R. vom Assessment-Center für Führungskräfte der Bundeswehr (ACFüKrBw, ehem. Offiziersbewerberprüfzentrale, OPZ) den Studiengängen nach eingehenden Auswahlgesprächen und unter weitest möglicher Berücksichtigung der Wünsche und Eignung zugewiesen. Zielgruppe der an der HSU/UniBw H angebotenen grundständigen Studiengängen sind in erster Linie die Soldaten der Bundeswehr, vereinzelt auch Angehörige befreundeter Streitkräfte, ziviler Behörden und Beschäftigte der Industrie, die vor Aufnahme des Studiums einen entsprechenden Auswahlprozess durchlaufen haben. Vom Auftrag der Hochschule – Stichwort „Bedarfsuniversität“ – wie auch von den persönlichen Wünschen der Studierenden her betrachtet, spielt ein rasches Studium eine zentrale Rolle. Mit der hauptsächlichen Zuweisung der Studierenden durch das ACFüKrBw besteht für die HSU/UniBw H im Vergleich zu den Landesuniversitäten nicht die unbedingte Notwendigkeit, die eigene Profilbildung aufgrund der Konkurrenzsituation der Hochschulen im Wettbewerb um Studierende zu forcieren. Die Studierenden der Bundeswehr werden bereits nach 15 Monaten allgemeiner Ausbildung zum Truppenoffizier an die Universität versetzt. Das Studium ist nach Trimestern gegliedert. Die Universität zeichnet sich durch ihren Charakter als Campus-Universität, durch das Kleingruppenkonzept der Lehrveranstaltungen sowie ihre ausgezeichnete Ausstattung aus. Die Studierenden wohnen entweder auf dem Campus in Räumlichkeiten, die ihnen zur Verfügung gestellt werden, oder in unmittelbarer Nachbarschaft der Universität. Die Einteilung der Wohnheime erfolgt planmäßig, so dass Studierende höherer Trimester der gleichen Fächer auf demselben Stockwerk wie ihre Kommilitonen der Anfangstrimester wohnen. Damit wird eine Art Tutorensystem erreicht. Sowohl diese Voraussetzungen („besondere Studienbedingungen“) als auch das konsekutivkonzept für die gestuften Studiengänge („verkürzte Studiendauer“, 7 Trimester + 5 Trimester, 180 Leistungspunkte + 120 Leistungspunkte) wurden bereits im Vorfeld (Modellbewertung) der erstmaligen Akkreditierung einer Reihe von Studiengängen an den beiden Universitäten der Bundeswehr im Jahr 2007 durch eine Gutachtergruppe im Rahmen einer Begutachtung zur Gewährung eines Intensivstudiengangs (75 Leistungspunkte/Studienjahr) geprüft und bestätigt. Die Unterlagen zur Erläuterung des Konzepts lagen dieser Gutachtergruppe vor. Generell kann festgehalten werden, dass die Studienorganisation die Umsetzung der Studiengangskonzepte an der HSU/UniBw H gewährleistet.

Die Gutachtergruppe würdigt die besonderen Bedingungen, unter denen an der HSU/UniBw H die hier zur Reakkreditierung vorliegenden Studiengänge anbietet, insbesondere die Tatsachen, dass das Studium integrativer Teil einer 13-jährigen Offizierslaufbahn ist, dass die HSU/UniBw H als „Bedarfsuniversität“ keinen Einfluss auf die Auswahl ihrer Studierenden nehmen kann, dass

die Studienfächer von den Studierenden nicht immer frei gewählt, sondern ihnen (so weit als möglich unter Berücksichtigung der Wünsche und Eignung) zugewiesen werden und dass die Studierenden den größten Wert auf einen zügigen und wissenschaftlich erfolgreichen Master-Studienabschluss legen.

Die Gutachtergruppe nimmt anerkennend zur Kenntnis, dass die HSU/UniBw H ihr Studienangebot gleichwertig mit und kompatibel zu den Universitäten außerhalb der Bundeswehr gestaltet.

## **1 Studiengangübergreifende Aspekte beider Studiengänge**

### **1.1 Ziele**

#### **1.1.1 Institutionelle, übergeordnete Ziele; Einhaltung der Rahmenvorgaben**

Mit ihrem Leitbild zielt die HSU/UniBw H darauf ab, Impulsgeber und Leistungsträger für die Streitkräfte zu sein und im Bereich der Lehre innovative Lehrangebote für die akademische Bildung im Rahmen des Offiziersberufes und für andere hochwertige Führungsaufgaben anzubieten. Dabei richtet sie den Fokus sowohl auf die Erhöhung der Attraktivität des Offiziersberufs als auch auf die Deckung des fachlichen Bedarfs in der Truppe, gleichwohl besteht keine zwingende Verbindung zwischen Studium und anschließender fachlich passender Verwendung der Absolventinnen und Absolventen. Die HSU/UniBw H ist bestrebt, ihre Rolle als Bedarfsuniversität der Streitkräfte weiter zu stärken und auch für andere Bundesressorts künftig als eine Institution der wissenschaftlichen Ausbildung und Forschung zu fungieren.

Die Studiengänge der Psychologie sind gut in die Strategie der Hochschule eingebunden. Es besteht eine hohe Nachfrage seitens der Bundeswehr nach den Absolventinnen und Absolventen dieser Studiengänge, und auch auf Forschungsebene gibt es eine enge Verbindung zur Bundeswehr, so zum Psychologischen Dienst. Aufgrund der hohen Nachfrage auch auf Studierendenseite, wurde die Anzahl der Studienplätze ab Oktober 2017 auf 75 pro Jahr erhöht. Die Universität wertet eine Beendigung des Studiums nach dem Bachelor-Abschluss als Abbruch und fokussiert somit den konsekutiven Masterstudiengang auch in der Psychologie sehr klar. Entsprechend schlossen alle 14 Studierenden des ersten Master-Jahrgangs das Studium erfolgreich ab, was einer Quote von 100% entspricht und Rückschlüsse auf die hervorragenden Studienbedingungen ziehen lässt.

Elemente zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement sind in beiden Studiengängen integriert. Mit den im Rahmen der fachlichen Auseinandersetzung erworbenen psychologischen Kenntnissen wird eine gemeinsame Sprache zur Beschreibung und Lösung von Fragestellungen vermittelt, die über die Bundeswehr hinaus in die zivile Gesellschaft und auch in soziales Engagement hineinreichen. Im Rahmen der Laborübungen und des weiteren

Austauschs in den Modulen, etwa durch Gruppenarbeit oder Präsentationen, werden die Studierenden befähigt, mit anderen zusammenzuarbeiten und ihre Arbeit schriftlich wie mündlich darzustellen. Nicht vergessen werden sollte, dass Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftliche Befähigung auch außerhalb des Unterrichts stattfindet. Hierfür ist das Konzept der Campus-Universität, auf der die Studierenden i.d.R. auch gemeinsam wohnen, besonders förderlich. Die HSU/UniBw H bietet eine Vielfalt an Möglichkeiten, sich studentisch zu engagieren; neben den studentischen Gremien und einer Vielzahl an Sportgruppen gibt es z.B. eine Universitätszeitschrift, den an der HSU/UniBw H gegründeten Verein „Deutscher Soldat. e.V.“, der das Ziel verfolgt, mit der ethnischen und kulturellen Vielfalt in den Streitkräften auf positive Facetten der Migration und Integration aufmerksam zu machen, und weitere studentische Initiativen, wie z.B. einen jährlichen Solidaritätslauf für versehrte Soldaten.

Die Gutachterinnen und Gutachter stellen fest, dass sich die Studiengänge an dem Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse orientieren, und sie den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen und den landesspezifischen Vorgaben sowie den Vorgaben des Akkreditierungsrats entsprechen.

## **1.2 Konzept**

### **1.2.1 Zulassung, Auswahlverfahren**

Die Zulassungsvoraussetzungen zu den Studiengängen sind in der Allgemeinen Prüfungsordnung (APO) sowie der Fachspezifischen Prüfungsordnung (FSPO) festgelegt. Über sie wird zudem über den Internetauftritt der HSU/UniBw H informiert. Im Gegensatz zu Landesuniversitäten erfolgt die Zulassung nicht direkt über die Universität, sondern über das Bundesamt für Personalmanagement der Bundeswehr.

Um ein Bachelorstudium an der HSU/UniBw H aufzunehmen, müssen Bewerber neben den allgemeinen Zulassungsvoraussetzungen gemäß Hamburgischen Hochschulgesetz im Assessment-Center für Führungskräfte der Bundeswehr (ACFüKrBw) ihre Tauglichkeit für eine Offizierslaufbahn nachweisen und sich auf 13 Jahre Dienstzeit verpflichten. Die mögliche Passung von Studienwunsch, Bedarf der Bundeswehr und persönlichen Bestehenswahrscheinlichkeiten werden in diesem Rahmen in einem Beratungsgespräch diskutiert, der Studiengang kann nicht frei gewählt werden. Aufgrund der Besonderheiten, die eine (Bedarfs)Universität unter Trägerschaft des Verteidigungsministeriums mit sich bringt, erscheint dieses Verfahren der Gutachtergruppe als angemessen.

Voraussetzung für den Zugang zum Masterstudium ist ein einschlägiges Bachelorstudium mit einer Gesamtnote von mindestens „gut“ 2,5 oder besser. Dieses Notenerfordernis ermäßigt sich für Absolventen eines Intensivstudiengangs auf „befriedigend“ (3,0 oder besser). Bei einer Bachelor-



Abschlussnote zwischen 3,01 bis 3,49 bedarf es zur Zulassung in den Masterstudiengang eines erfolgreichen Qualifizierungsgesprächs, dessen Ausführungsbestimmungen in der FSPO festgelegt sind.

Zivilen Studierenden ist das Studium an der HSU/UniBw H möglich, sofern sie ein Industriestipendium in Höhe von € 10.000 pro Studienjahr aus nicht privater Hand vorweisen können und die Bedarfsberechnung der Bundeswehr dies zulässt.

Die Gutachtergruppe kommt zu dem Schluss, dass Zugangsvoraussetzungen und Auswahlverfahren adäquat sowie gut durchdacht sind und transparent kommuniziert werden.

### 1.2.2 Prüfungssystem

In einem Trimester sind zwischen drei und fünf Modulprüfungen zu absolvieren. Die Prüfungen finden nach Abschluss des Moduls statt. Alle Module sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudiengang haben eine Dauer von einem Trimester und umfassen mindestens 5 LP. Es wird gewährleistet, dass eine repräsentative Auswahl der Studieninhalte in den Prüfungen abgebildet wird. Damit lassen die Prüfungen eine Feststellung, ob die formulierten Qualifikationsziele erreicht wurden, zu. Die zum Zeitpunkt der ersten Akkreditierung vorhandene Variabilität der Prüfungsformen, je nach Trimester zwischen verschiedenen Prüfungsformen zu wechseln, existiert aufgrund behördlicher Vorgaben nicht mehr. Bei einigen Modulen sind Teilprüfungen vorgesehen. So sind im Bachelorstudiengang bei acht Modulen eine Klausur für die Hauptvorlesung und ein Referat im Seminar vorgesehen. Eine Aufteilung der Prüfung in eine schriftliche und eine mündliche Variante wird als sehr sinnvoll gesehen, da dadurch mehr Kompetenzen von den Studierenden abgeprüft werden und die Studierenden damit auch die Möglichkeit haben, ggf. Noten auszugleichen. Mit Ausnahme der Module „Praktikum“ und „Exkursion“ werden alle Module benotet und fließen in die Endnote des Bachelorstudiengangs ein.

Im Bachelorstudiengang sind folgende Prüfungsformen implementiert: Klausur, Referat, Hausarbeit, Experimentalbericht/ Praktikumsbericht, mündliche Prüfung, Protokoll / Portfolio, Bachelorarbeit. Bei der Verteilung der Prüfungsformen ist im Bachelorstudiengang ein Ungleichgewicht zu Ungunsten von mündlichen Prüfungen festzustellen: Insgesamt 20 Klausuren, teilweise mit mündlicher Prüfung oder Referat (wobei wahrscheinlich ist, dass meistens die Möglichkeit des Referats wahrgenommen wird), stehen einer ausschließlichen mündlichen Prüfung (im Modul Sozialpsychologie II) gegenüber. Es wird geraten, dieses Ungleichgewicht zukünftig zu beheben und entsprechend mehr mündliche Prüfungen (anstelle von Klausuren) als Abschlussprüfungen vorzusehen. Da in mündlichen Prüfungen durchaus andere Kompetenzbereiche überprüft werden als in

Klausuren, ist eine – zumindest annähernde – Gleichverteilung beider Prüfungsformen wünschenswert. Auch von Studierendenseite wird, so erscheint es den Gutachterinnen und Gutachtern, ein stärkerer Einbezug von mündlichen Prüfungen gewünscht.

Im Masterstudiengang sind folgende Prüfungsformen enthalten: Klausur, Referat, mündliche Prüfung, Protokoll, Projektbericht/ Praktikumsbericht, Protokoll, Masterarbeit.

Im Masterstudiengang sind mit Ausnahme der Module „Testen und Evaluieren“, „Praktikum“ und „Kolloquium: Präsentation eigener Forschungsergebnisse“ alle Module benotet und fließen in die Endnote ein. Insgesamt sind 13 Klausuren vorgesehen. Die meisten Prüfungsformen sind als Teilprüfungen konzipiert und schließen eine Abschlussklausur ein und zusätzlich ein Referat oder eine mündliche Prüfung. Davon ausgehend, dass wahrscheinlich in den meisten Fällen die Option „Referat“ anstelle von „mündlichen Prüfungen“ gewählt wird, wäre es auch hier wünschenswert, wenn zumindest ein Drittel der Abschlussklausuren in mündliche Abschlussprüfungen umgeändert wird.

Sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudiengang sind sämtliche Prüfungen modulbezogen konzipiert. Aufgrund der Aussagen der Studierenden und Lehrenden in den Studiengängen ist davon auszugehen, dass die Prüfungen wissens- und kompetenzorientiert stattfinden.

### 1.2.3 Lehr- und Lernformen

Bei den Studiengängen handelt es sich um Präsenzstudiengänge. Diese beinhalten die universitär üblichen Lehr- und Lernformen bestehend aus Vorlesungen, Seminaren, Kolloquien, Praktika und Forschungsseminaren. Diese Lehr- und Lernformen sind für die Vermittlung von Theorie und Praxis angemessen und für universitäre Psychologiestudiengänge üblich.

### 1.2.4 Studierbarkeit

Die Bachelor- und Masterstudiengänge Psychologie an der HSU/UniBw H weisen eine Trimesterstruktur auf und im Intensivstudium eine Studienzeit von zwei Jahren und drei Monaten für den Bachelorstudiengang und von einem Jahr und sechs Monaten für den Masterstudiengang (hier zzgl. „Puffer“ von drei Monaten). Die zeitliche Komprimierung der Studiendauer ist für die Studierenden durch sehr günstige strukturelle Rahmenbedingungen realisierbar. Aufgrund des Gehaltes, das die Studierenden während ihres Studiums als Offiziersanwärter beziehen, ist ein Nebenverdienst nicht notwendig. Zudem ermöglicht die Tatsache, dass für die Studierenden auf dem Campusgelände Wohnmöglichkeiten bestehen, einen geringen Zeitverlust durch An- und Abfahrten zur Universität und ihren Einrichtungen (wie bspw. Bibliothek, Mensa, Medienzentrum – die ebenfalls auf dem Campus gelegen sind).

Die Studienorganisation ist hervorragend auf die speziellen Bedürfnisse der Studierenden der HSU/UniBw H ausgerichtet und gewährleistet die Umsetzung der Studiengangskonzepte in hohem Maße. Aufgrund der gegebenen Voraussetzung für die Studierenden, sich voll und ganz auf das Vollzeitstudium zu konzentrieren, sind die vorgesehenen Mobilitätsfenster völlig ausreichend, um einen reibungslosen Studienverlauf zu garantieren.

Die erwarteten Eingangsqualifikationen umfassen für den Bachelorstudiengang neben der allgemeinen Hochschulreife gute bis sehr gute Kenntnisse in den Fächern Englisch, Mathematik und Deutsch auf dem Niveau der Hochschulreife. Diese Eingangsqualifikationen werden im Studiengang berücksichtigt, da vorwiegend englischsprachige Texte zu bearbeiten und komplexe inferenzstatistische Analyseverfahren zu erlernen und anzuwenden sind. Der Masterstudiengang baut konsekutiv auf den Bachelorstudiengang auf und berücksichtigt die entsprechenden im Bachelorstudiengang erworbenen Kompetenzen.

Die Gestaltung des Studienplanes ist geeignet für die Belange der Studierenden an einer Bundeswehruniversität und ermöglicht, sowohl den Bachelor- als auch den Masterstudiengang Psychologie in der vorgesehenen Studienzeit zu absolvieren. Zudem bieten Modulbeauftragte und Lehrende regelmäßig Sprechstunden zu inhaltlichen und organisatorischen Fragen an. Nach Angaben des Selbstberichtes steht zudem für die Erstellung individueller Studienpläne, für sonstige Einzelfallberatungen oder auch bei Fragen zum Studiengangwechsel die Studiendekanin bzw. der Studiendekan zur Verfügung. Im Rahmen der Begehung äußerten sich die Studierenden diesbezüglich als äußerst zufrieden.

Die Angaben zur studentischen Arbeitsbelastung sind plausibel und entsprechen weitestgehend den Werten, die üblicherweise von Universitäten veranschlagt werden. Die Angaben der Studierenden im Rahmen der Begehung konnten die in den Modulhandbüchern vorgenommenen Angaben zur Arbeitsbelastung bestätigen

Die Organisation sowie die Dichte der Prüfungen sind adäquat und belastungsangemessen. Veränderungen sind aus Sicht der Gutachterinnen und Gutachter nicht notwendig und wurden von den Studierenden auch nicht als erforderlich erachtet. Wie bereits ausgeführt (vgl. Kap. 1.2.2), wäre lediglich eine Veränderung der Prüfungsformen (Steigerung des Anteils mündlicher Prüfungen) wünschenswert.

## **1.3 Implementierung**

### 1.3.1 Ausstattung

#### *Personelle Ausstattung*

Aktuell sind dem Studiengang sechs volle Professuren zugeordnet, von denen zwei noch vakant sind, sich laut Auskunft der HSU/UniBw H aber im fortgeschrittenen Stadium der Berufung befinden und während der gesamten Zeit der Vakanz vertreten wurden bzw. werden (inkl. WMA-Stellen). Ferner wird die Lehre von zwei Privatdozenturen sowie WMA-Stellen im Umfang von sieben Vollzeitäquivalenten getragen, teils mit erhöhtem Lehrdeputat. Die Methodenlehre wird durch einen Anteil an der fakultätsübergreifenden Methodenprofessur getragen, die sich für die Methodenausbildung der gesamten Fakultät verantwortlich zeichnet. Es gibt Angebote zur Personalentwicklung bzw. Weiterbildung des Lehrpersonals. Zur Unterstützung der Lehre dienen Stellen u.a. zur Lehrplanung und Studienberatung, im Praktikumsamt, für die technische Betreuung der Psychologischen Labore sowie im Medienzentrum. Diese Unterstützung wird sowohl von den Lehrenden als auch von den Studierenden einhellig gelobt und ist als ausgezeichnet zu bewerten.

Das eigentliche Lehrangebot ist in seinem aktuellen Umfang durch die Ausstattung mit Lehrpersonal dauerhaft gesichert. Die Zahl der externen Lehraufträge wurde gegenüber der Zeit der Erstakkreditierung deutlich reduziert, was positiv zu werten ist. Der durch die kürzlich erfolgte Erhöhung der Anzahl der Studienplätze entstandene Mehrbedarf wurde durch eine entsprechende Anhebung der Zahl der WMA-Stellen aufgefangen. Dennoch ist anzumerken, dass sich die Ausstattung mit Lehrpersonal für einen konsekutiven grundständigen Studiengang Psychologie eher am unteren Ende des Notwendigen bewegt. Die Hochschulleitung hat im Gespräch die Bereitschaft erkennen lassen, auf künftige Herausforderungen, etwa durch gesetzliche oder fachpolitische Entwicklungen, schnell und umfänglich durch Bereitstellung entsprechender Ressourcen reagieren zu wollen, was von Gutachterseite begrüßt wird.

Für die unter inhaltlichen Gesichtspunkten empfohlene Weiterentwicklung der Studiengänge, insbesondere im Methodenbereich des Bachelorstudiengangs (vgl. Kap. 2.1.2), ist die Kapazität in der Methodenlehre an hauptamtlichem Personal nach Auffassung der Gutachtergruppe, die nachdrücklich von Seiten der Lehrenden ebenso wie der Studierenden geteilt wird, jedoch unzureichend. Laut Aussage der Hochschulleitung wurde kürzlich beim BMVg die Einrichtung einer Professur für Methodenlehre der Psychologie beantragt. Die Gutachtergruppe begrüßt diese Initiative ausdrücklich und empfiehlt mit großem Nachdruck die Einrichtung einer entsprechenden Professur mit explizit psychologischer und quantitativer Ausrichtung (vgl. Kap. 2.1.2 und Kap. 2.2.2). Ferner weist die Gutachtergruppe darauf hin, dass eine Ausweitung genuin psychologischer Lehranteile zulasten von ISA- bzw. Nebenfachstudien (siehe Kap. 2.1.2) notwendig von einer Ausweitung der Lehrressourcen innerhalb der Psychologie begleitet sein muss. Im Gespräch ließ die Hochschulleitung erkennen, dass ihr dieser Zusammenhang bewusst ist und auch die entsprechenden Konsequenzen gezogen würden. Insgesamt sollte die Fakultät GEISO eine Professur für Methodenlehre der Psychologie einrichten, die in der Lehre ausschließlich für die Betreuung der psychologischen Studiengänge zuständig sein sollte (vgl. Kap. 2.1.2 und Kap. 2.2.2).

### *Räumliche Ausstattung und Sachmittel*

Wie im Bericht zur Erstakkreditierung ausführlich dargestellt, ist in der HSU/UniBw H als Campusuniversität konsequent das Prinzip kurzer Wege umgesetzt. Die Ausstattung mit Räumen für Lehrveranstaltungen erscheint angemessen und ausreichend, wobei nach Aussage der Studierenden der Gruppengröße für Seminare schon allein durch die räumlichen Gegebenheiten natürliche Grenzen gesetzt sind. Als vorbildlich ist die technische Ausstattung der Laborräume und PC-Pools zu bewerten. So werden PCs bspw. alle drei Jahre ersetzt, die Labore bieten Möglichkeiten zu umfangreichen Erhebungen physiologischer Daten, werden technisch auf dem neuesten Stand gehalten und durch den Support kompetent unterstützt. Ähnlich positiv fällt die Bewertung der Bibliothek aus, die einen für die Studierendenzahl beachtlichen Umfang an (auch fachspezifischen) Beständen hält und ebenfalls mit den technischen und medialen Entwicklungen im Bibliothekswesen schritthält. Inwieweit sich durch die Erhöhung der Kapazität der Studiengänge Anpassungsbedarf etwa für Raum- und Laborkapazitäten ergibt, bleibt für die Zukunft zu beobachten. Im Augenblick sieht die Gutachtergruppe hier jedoch keinen akuten Handlungsbedarf.

#### 1.3.2 Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation

Für die Koordination und den störungsfreien Ablauf des Studiums stehen organisatorische Ressourcen zur Verfügung, die teils das an Universitäten allgemein Übliche widerspiegeln (z.B. Prüfungsausschüsse), teils auch HSU-spezifisch sind (z.B. ISA-Vorstand). Insgesamt sind Umfang und Ausstattung der lehrunterstützenden Koordination als sehr gut zu bewerten, was angesichts der straffen Strukturierung der Intensivstudiengänge auch angemessen und notwendig erscheint.

Eine besondere Schwierigkeit ergibt aus Sicht der Studierenden im Bereich der Praktika. Ein Großteil dieser Praktika wird außerhalb der Bundeswehr absolviert, wobei ein breites Spektrum von Inhalten in klinischer Intervention, pädagogischer und organisationspsychologischer Beratung sowie Forschung abgedeckt wird. Als vorbildlich wird dabei von den Studierenden die Unterstützung durch das Praktikumsamt eingeschätzt. Probleme ergeben sich jedoch durch die starke Strukturierung des Intensivstudiums, das nur wenige Zeitfenster für Praktika offenlässt (im Bachelorstudiengang nur zweimal während der Sommerferien), die zudem teils sehr früh im Studium liegen und auf maximal neun Wochen am Stück begrenzt sind. Diese Restriktionen schränken die Attraktivität für viele potenzielle Praktikumsgeber ein. Die Praktikumsordnung lässt es zu, die innerhalb dieses Rahmens vorhandene Flexibilität (Praktika trimesterbegleitend oder nach dem zweiten Studienjahr) auszuschöpfen. Im Gespräch mit den Studierenden hat die Gutachtergruppe jedoch den Eindruck gewonnen, dass diese Möglichkeiten den Studierenden nicht immer präsent sind. Hier könnten proaktive Kommunikation und Beratungsangebote hilfreich sein.

Lehrrelevante Kooperationen mit anderen Hochschulen bestehen u.a. im Bereich der ISA-Angebote sowie international für den Austausch der Studierenden. Trotz einiger bundeswehrspezifischer Restriktionen werden die Angebote zum internationalen Austausch durchaus auch angenommen. Im Gespräch mit der Hochschulleitung wurde ferner eine Initiative zur Öffnung der Hochschule für Angehörige ausländischer Streitkräfte angesprochen, die mit einem Studiengang begonnen wurde und als weiteres Zeichen für die internationale Ausrichtung der HSU/UiBw H zu sehen ist. Tendenziell kann durch die stärkere Internationalisierung als langfristige Vision eine (auch ressourcielle) Ausweitung des Lehrangebots angenommen werden.

### 1.3.3 Transparenz und Dokumentation

Beide Studiengänge verfügen über alle relevanten studienorganisatorischen Dokumente wie Allgemeine Prüfungsordnung (APO), Fachspezifische Studien- und Prüfungsordnung (FSPO) inklusive Änderungsordnungen, vollständiges Modulhandbuch sowie Abschlussdokumente wie Diploma Supplement und Transcript of Records. Die Ordnungen sind hochschulintern beschlossen, behördlich genehmigt und veröffentlicht. Ein Leistungspunkt entspricht gemäß APO regelkonform (Intensivstudium) 30 Zeitstunden. Die Anerkennung von außerhochschulisch und hochschulisch erbrachten Leistungen ist in der APO geregelt, die Anerkennung von hochschulisch erbrachten Leistungen gemäß der Lissabon Konvention. Die APO enthält ferner Regeln zum Nachteilsausgleich. Die in der vorherigen Akkreditierung empfohlene deutlichere Dokumentierung für zivile Studierende erfolgte bislang nicht, da diese weiterhin nur in Ausnahmefällen an der HSU/UniBw studieren. Gleichwohl bleibt festzuhalten, dass der Nachteilsausgleich verankert ist. Die erbrachte relative Leistung der Absolventen wird gemäß APO im Diploma Supplement ausgewiesen. Alle Ordnungen der HSU/UniBw H werden in der Abteilung Rechts- und Prüfungsangelegenheiten der HSU/UniBw H einer Rechtsprüfung unterzogen. Die HSU/UniBw H informiert über ihre Studiengänge über ihren Webauftritt; dies gilt nicht nur für Studieninteressierte und Studierende, sondern auch für potentielle Praktikumsgeber.

### 1.3.4 Beratung/Betreuung

Über ihr Studienangebot berät die HSU/UniBw H insbesondere über das Internet und an den Offiziersschulen. Eine Spezifik an den Universitäten der Bundeswehr ist der (militärische) Studierendenbereich. Aufgabe dieses Organisationselements ist die militärische Betreuung der Studierenden. Der militärische Auftrag der Soldaten ist das erfolgreiche Bestehen des Studiums. Der militärische Bereich ist demnach mit der Förderung der Studierenden in akademischer und militärischer Sicht betraut. Leistungsschwache Studierende erfahren durch die Zusammenarbeit zwischen dem Studierendenbereich und der Studiengangsleitung bzw. akademischen Fachberatung im Rahmen

der regelmäßigen obligatorischen Fortschrittskontrolle frühzeitige und intensive Unterstützung. Die Gutachtergruppe konnte sich weiterhin während der Vor-Ort-Begehung und hier insbesondere im Gespräch mit den Studierenden von der hervorragenden Betreuung seitens der Professoren überzeugen. Die Studierenden lobten mehrfach das hohe Engagement der Lehrenden, und es blieb der Eindruck einer hohen gegenseitigen Wertschätzung. Zur weiteren Unterstützung der Studierenden existiert an der HSU/UniBw H ein Tutorenprogramm, bei welchem Studierende älterer Jahrgänge neue Studierende zugewiesen bekommen. Da die Studierenden in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht sind und vornehmlich Studierende gleicher Studienrichtung zusammenwohnen, erfolgen somit eine ausgezeichnete Integration der mit dem Studium beginnenden Studierenden und ein Erfahrungsaustausch. Für die Betreuung der studierenden Soldaten greifen alle Konzepte, die auch in der übrigen Bundeswehr üblich sind, d.h. Truppenverpflegung, freie Heilfürsorge, Gemeinschaftsunterkunft, Besoldung, Freizeitbüro, Sportanlagen und vieles mehr. In Bezug auf Betreuung ist besonders die Einbindung in das „Netzwerk der Hilfe“ von Bedeutung. In dieser bundesweiten Organisation sind Familienbetreuung, Kinderbetreuung, Sport, Sozialdienst der Bundeswehr, Truppenärzte, Truppenpsychologen, Seelsorger, Peers und viele weitere Elemente zentral zusammengefasst. Die Unterstützung der Studierenden ist somit in ausgezeichnet hohem Maße sichergestellt.

#### 1.3.5 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Es sei auch hier zunächst auf die besonderen Umstände an der Universität der Bundeswehr verwiesen. In der Regel können nur dienstfähige Soldaten als Studierende immatrikuliert werden. Die zivilen Studierenden werden durch Industrie, andere Bundesbehörden und dem Ausland entsandt und gelten als überdurchschnittlich leistungsstark. Daher gibt es unter den Bewerberinnen und Bewerbern i.d.R. (eine Ausnahme könnten zivile Studierende bilden) keine Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen. Studierende, die während ihres Studiums gesundheitliche Schäden davortragen, werden durch die Personalmaßnahmen der Bundeswehr aufgefangen, da diese Soldaten auch ihre Dienstfähigkeit verlieren. Der Umgang mit solchen Schicksalen bleibt eine Einzelfallentscheidung, bei welcher die Betroffene bzw. der Betroffene so gut wie möglich durch die Bundeswehr unterstützt wird. Darüber hinaus ist der Nachteilsausgleich in der APO verankert.

Durch die Besoldung, die Gemeinschaftsunterkunft etc. sind alle Studierenden finanziell absolut gleichgestellt. Auch hier greifen alle Mechanismen deutscher Bundesbehörden in Bezug auf die Gleichstellung. Es existieren militärische und zivile Gleichstellungsbeauftragte sowie Vertrauenspersonen. Bei jeder Weisung und in jedem Gremium sind diese beiden Instanzen einzubinden, so dass geltende Vorschriften zur Gleichstellung und Geschlechtergerechtigkeit stets eingehalten werden. Es sei an dieser Stelle nochmals das „Netzwerk der Hilfe“ (vgl. Abschnitt 1.3.4) angeführt,

welches für den Ausgleich von Nachteilen förderlich wirken kann. Weiterhin gibt es direkt an der HSU/UniBw H eine psychologische Betreuung als Anlaufstelle.

Die Studierenden aus der Industrie und dem Ausland bekommen Zuwendungen von ihren jeweiligen Entsendenden. Ausländische Studierende sind gemeinsam mit den militärischen deutschen Studierenden untergebracht, wodurch sie nahtlos in die Gemeinschaft integriert werden. Das Angebot deutscher Sprachkurse hilft zudem, die Sprachbarriere im deutschen Raum schneller abzubauen.

Zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Dienst sind in der HSU/UniBw H Kitaplätze, „Notfall-Mamas“ und ein Eltern-Kind-Zimmer vorhanden. Dies sind nur einige zusätzliche, innovative Konzepte, welche die HSU/UniBw H für ihre Studierenden und Mitarbeiter umgesetzt hat.

Die HSU/UniBw H hat somit umfangreiche Konzepte zur Sicherung von Nachteilsausgleich, sowie Chancen- und Geschlechtergleichheit, die allesamt als vorbildlich bewertet werden können.

## **1.4 Qualitätsmanagement**

### 1.4.1 Qualitätsmanagementsystem und -instrumente

#### *Vorbemerkung*

Als Einrichtung des Bundes untersteht die HSU/UniBw H den einschlägigen Bundesgesetzen ebenso wie den Datenschutzvorschriften der Bundeswehr.

#### *Gremien zur Qualitätssicherung*

Es existieren verschiedene Gremien auf Hochschul-, Fakultäts- und Studiengangsebene, welche sich mit der Qualitätssicherung und -entwicklung befassen. Zu nennen sind insbesondere die Stabstelle für Hochschulplanung und -steuerung, die Vizepräsidentin für Lehre und Studium sowie der Senatsausschuss für Lehre und Studium. Letzterer tagt mindestens einmal pro Trimester und ist zuständig für konzeptionelle Fragen der Fortentwicklung und Verbesserung von Lehre und Studienorganisation. Weiter existiert für jeden Studiengang auch noch eine Studiendekanin bzw. ein Studiendekan, die bzw. der als Ansprechpartnerin bzw. Ansprechpartner für Lehrende und Studierende bei Fragen zur Organisation des Studiums fungiert. Die Studiendekane treffen sich während der Vorlesungszeit einmal pro Quartal zu einem sogenannten „jour fixe“, an dem operative Fragen der Studien- und Prüfungsorganisation im Zentrum stehen. Weiter sind noch zwei spezifi-



sche Gremien zu erwähnen: Der ISA-Beirat, der über den Vorschlag für das Programm der Interdisziplinären Studienanteile (ISA) beschließt, sowie das Steering Committee für das Campus Management System (CMS).

Da es sich bei der HSU/UniBw H um eine vergleichsweise kleine Universität handelt, sind einzelne Personen oft in mehreren verschiedenen Funktionen gleichzeitig in der Qualitätssicherung und -entwicklung tätig. Dadurch wird die Koordination der Lehre erheblich erleichtert.

### *Verfahren der Qualitätssicherung*

Mit den verschiedenen Verfahren der Qualitätssicherung sollen zum einen die Studierenden so unterstützt werden, dass sie das Intensivstudium mit Trimestern bewältigen und die Höchststudiedauer einhalten können. Im Rahmen einer „Fortschrittskontrolle“ besteht deshalb für die Studierenden die Pflicht, eine Studienberatung in Anspruch zu nehmen. Zum anderen sollen diese Verfahren sicherstellen, dass die Studierbarkeit gewährleistet bleibt und das Studienangebot optimiert wird.

Ein wesentliches Instrument der Qualitätssicherung ist die Lehrevaluation, welche in einer Evaluationsordnung festgelegt ist. Jede Professur muss pro Trimester mindestens eine Veranstaltung evaluieren lassen. Die Evaluation in Form von offenen und geschlossenen Fragen wird in der drittletzten Veranstaltung durchgeführt, so dass in der letzten Veranstaltung die Rückmeldung an die Studierenden erfolgen kann (die Rückmeldung der Ergebnisse ist freiwillig und wird deshalb nicht von allen Lehrenden so praktiziert). Die Lehrenden dürfen selber entscheiden, wer die Evaluationsergebnisse einsehen kann (gestützt auf das Bundesdatenschutzgesetz). Diese gesetzlichen Bestimmungen des Datenschutzes sind der Grund, weshalb die in der Erstakkreditierung formulierte Empfehlung, wonach die Evaluationsergebnisse in nicht-anonymisierter Form an die Studiendekane weitergeleitet werden sollten, von der Universität nicht umgesetzt wurde. Die Angehörigen des Mittelbaus haben die Möglichkeit, sich im Rahmen von regelmäßigen Gesprächen mit ihren Professoren über die Verbesserung der Lehre auszutauschen. Sie können auch an spezifischen Seminaren zur Weiterentwicklung der Lehre teilnehmen, die insbesondere von der Universität Hamburg angeboten werden. Auf Initiative der Studierenden ist der Workshop „Gemeinsam gute Lehre“ ins Leben gerufen worden. In diesem Workshop tauschen sich studiengangübergreifend alle Statusgruppen über mögliche Verbesserungen in der Lehre aus. Aufgrund des offenen Gesprächsklimas und der kurzen Wege an der Universität schlagen die Studierenden oft auch informell während Lehrveranstaltungen den Dozierenden Verbesserungen bezüglich der Lehre vor.

Es werden verschiedene Kennzahlen zur Beurteilung der Qualität der Studiengänge erhoben. So existieren Daten zur Entwicklung der Studierendenzahlen sowie zu den Absolventenzahlen der Jahre 2015 und 2016, aus denen hervorgeht, dass sich die Abbruch- und Wechselquote auf einem relativ tiefen Niveau befindet (12 % resp. 5 % für die Bachelor-Absolventen der Jahre 2015 und

2016). Weiter werden auch die Auslands-Studienaufenthalte erhoben. Auf gesamtuniversitärer Ebene werden regelmäßig die Absolventinnen und Absolventen der Bachelor- und Masterstudiengänge zu ihren Erfahrungen zum Studium befragt. Erfasst werden unter anderem der durchschnittliche Workload für die Vorbereitung der Lehrveranstaltungen und der Prüfungen. Weiter existiert ein eigener Befragungsabschnitt zu den ISA-Fächern. Die Ergebnisse zeigen, dass trotz der hohen Belastung durch die Trimester bedingten kompakten Vorlesungs- und Prüfungszeiträume die Studierbarkeit der Studiengänge gegeben ist. Ein Kritikpunkt der Psychologie-Studierenden besteht in der teilweise zu großen Gruppengröße in Seminaren (ca. 35 Studierende), wodurch das Kleingruppenkonzept nicht mehr eingehalten werden kann. Es wurden bereits zusätzliche Lehrressourcen geschaffen, damit die erhöhte Gruppengröße, die durch den Aufwuchs an Studierenden entstanden ist, wieder dem Zielwert von 25 Personen pro Gruppe angenähert werden kann. Dies wird von gutachterlicher Seite begrüßt.

Im Jahr 2016 haben die Psychologie-Studiengänge zudem erstmals am externen CHE-Ranking teilgenommen und dabei erfolgreich abgeschnitten.

### *Weiterentwicklung*

Seit der Erstakkreditierung im Jahr 2012 wurden die Studiengänge in verschiedenen Punkten weiterentwickelt. So wurde gemäß einer Auflage der Hamburger Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung die Prüfungsformen konkretisiert, um die Prüfungslast am Ende des Trimesters zu verringern. Weiter wurden einzelne Modulbezeichnungen aktualisiert. Durch die bereits erwähnte Bereitstellung von zusätzlicher Lehrkapazität soll die Maximalgröße der Seminargruppen wieder auf 25 beschränkt werden. Bereits erwähnt wurden auch schon die Absolventenzahlen der ersten Bachelorjahrgänge und des ersten Masterjahrgangs, welche eine 100-prozentige Abschlussquote zeigen und den Studienerfolg und die Studierbarkeit belegen (vgl. Kap. 1.1.1). Da die Absolventen der Studiengänge noch acht Jahre in der Bundeswehr verbleiben, werden erst ab dem Jahr 2020 Ergebnisse zum Übergang von der Bundeswehr in die zivile Arbeitswelt vorliegen. Für die strategische Weiterentwicklung der beiden Studiengänge wäre ein eigenes Gremium vorstellbar.

### *Fazit*

Die HSU/UniBw H verfügt über zahlreiche und geeignete Gremien und Verfahren der Qualitätssicherung. Die zur Verfügung stehenden Daten aus Evaluationen, Befragungen und Rankings werden genutzt, um die Studiengänge laufend zu optimieren.

## 2 Studiengangsspezifische Aspekte

### 2.1 „Psychologie“ (B.Sc.)

#### 2.1.1 Ziele – Qualifikationsziele

Zur Zielgruppe des Bachelorstudiengangs gehören ausschließlich die Offiziersanwärterinnen und Offiziersanwärter, d.h. Abiturientinnen und Abiturienten, die sich für eine Offizierslaufbahn in der Bundeswehr entschieden haben.

Die Studierenden erwerben psychologische Kenntnisse in der gesamten fachlichen Breite. Insbesondere durch die Interdisziplinären Studienanteile (ISA-Module) und die Nebenfächer erwerben die Studierenden auch fachübergreifende Kompetenzen. Zur Berufsbefähigung sind Labore und ein Praktikum integriert. Die Studierenden erwerben weiterhin Kompetenzen zur wissenschaftlichen Befähigung, die am Ende des Studiums in die Bachelorarbeit münden. Mit dem Bachelorabschluss werden zunächst keine expliziten beruflichen Tätigkeitsfelder angestrebt, da der Studiengang Psychologie an der HSU/UniBw H als regulär konsekutiv angesehen wird, d.h., dass für alle Bachelorstudierenden ein Masterstudienplatz vorgesehen ist. Grundsätzlich wurde aber eingehend dargelegt, dass die mit dem Masterstudiengang angestrebten Berufsfelder (siehe Kap. 2.2.1) auch Tätigkeiten auf Bachelorebene anbieten. Es gibt Hinweise, dass innerhalb der Bundeswehr ein Bedarf an Psychologen vorhanden ist, z.B. für Klinische Psychologie (hier im Besonderen im Diagnosespektrum PTBS) oder Personalauswahl, so dass zu erwarten ist, dass die Studierenden auch Berufspraxis innerhalb der Bundeswehr erlangen werden. Allerdings können zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Daten vorliegen.

Der Bachelorstudiengang ist polyvalent aufgebaut, so dass die Studierenden prinzipiell die Möglichkeit haben, an den anderen Studienort der Bundeswehr, die Universität der Bundeswehr München, zu wechseln. Dort liegt der Schwerpunkt auf der Klinischen Psychologie. Faktisch kommt ein Wechsel aber nicht vor.

Zusammenfassend bewerten die Gutachterinnen und Gutachter die definierten Ziele als sinnvoll und adäquat.

#### 2.1.2 Konzept – Studiengangsinhalte; -aufbau, Modularisierung

Der Studiengang gliedert sich ohne Nebenfach-, ISA- und Sprachmodule in insgesamt 23 Module mit insgesamt 112 LP, die genuin der Psychologie zuzurechnen sind: Einführung, Psychologische Diagnostik, Allgemeine Psychologie, Biologische Psychologie, Differentielle Psychologie, Entwicklungspsychologie, Sozialpsychologie, Klinische Psychologie, Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie, Pädagogische Psychologie, Statistik und Methodenlehre, Experimentalpraktikum. Weiterhin gibt es das Modul Techniken wissenschaftlichen Arbeitens mit 5 LP. Das Praktikum

wird mit 16 LP bewertet, die Bachelorarbeit mit 12 LP. Eine Exkursion wird mit 5 LP bewertet. Fremdsprachen umfassen 12 LP, Interdisziplinäre Studienanteile (ISA-Module) 15 LP und das Nebenfach 10 LP. Seit der Erstakkreditierung gab es einige Umbenennungen von Modulen, um der aktuellen Diktion im Fach zu entsprechen.

In den vorliegenden Bachelorstudiengang sind zwar alle von der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) empfohlenen Fachgebiete integriert, womit er einem polyvalenten Bachelorstudiengang entspricht; durch den hohen Anteil der nicht-psychologischen Module (ISA-Module, Sprachmodule und Nebenfächer) jedoch werden die Inhalte nicht in dem Umfang abgedeckt, wie man das üblicherweise in der Psychologie der universitären Ausbildung kennt. Damit besteht die Befürchtung, dass die Studierenden der HSU/UniBw H im Gegensatz zu den Psychologiestudierenden im zivilen Bereich schlechter gestellt sind. Sollten sie z.B. aus Krankheitsgründen die Bundeswehr nach dem Bachelorstudium verlassen müssen, kann es ihnen an vielen Universitäten des Landes verwehrt sein, in einem Masterstudiengang der Psychologie weiter zu studieren. Besonders fällt der geringe Anteil an der Vermittlung methodischer Grundlagen auf. Dagegen wird beim Praktikum der von der DGPs empfohlene LP-Anteil überschritten, zudem kommt noch eine Exkursion hinzu.

Im Rahmen der Statistik- und Methodenlehre fällt auf, dass die erste Statistikvorlesung im zweiten Trimester stattfindet. Das erzeugt für Lehrende z.B. des Fachs Persönlichkeitspsychologie, welches im ersten Trimester gelesen wird, eine schwierige Situation. Sie müssen, da ein Grundverständnis für statistische Verfahren fehlt, in Exkursen das fehlende statistische Wissen in ihren Vorlesungen und Seminaren einbringen. Das geht ebenfalls zulasten der Inhalte, die gegenüber den DGPs-Empfehlungen ohnehin schon durch ISA-Module, Sprachkurse und Nebenfach reduziert sind. Ursache für den Mangel ist, dass für die gesamte Fakultät GEISO nur eine Methodenprofessur vorhanden ist (siehe Kap 1.3.1). Nicht nur von den Lehrenden wird dieses Defizit wahrgenommen, auch die Studierenden selbst stellen fest, dass statistische Verfahren zu wenig umfangreich sind (Niveau bei den t-Tests), und zudem schon im ersten Trimester als Grundlagenfach vorhanden sein sollten. Darauf gründet sich die Empfehlung, den Bereich Statistik und Methodik für Psychologen in größerem Umfang anzubieten, beginnend im ersten Trimester, der durch eine weitere Methoden-Professur speziell für die Psychologie (z.B. „Psychologische Methodenlehre“ oder „Methoden der Psychologie“) in der Fakultät GEISO abgesichert sein sollte.

Wie bereits erwähnt, fällt der verhältnismäßig hohe Anteil an der Vermittlung fachübergreifender Kompetenzen im Rahmen der ISA-Module auf, weiterhin der hohe Anteil an zu wählenden Nebenfächern vor dem Hintergrund, dass sich dadurch die Zahl der rein psychologischen Module reduziert. Zudem ist bei der Wahl der Nebenfächer obligatorisch, aus mehreren Inhalts-Bereichen Module zu wählen, wodurch keine Möglichkeit besteht, sich zu spezialisieren und damit sein Profil zu schärfen. Da sowohl die ISA-Module als auch die Fremdsprachenausbildung obligatorisch sind,

empfehlen die Gutachter, die Nebenfächer zugunsten einer Erhöhung der Anteile in Allgemeiner, Differentieller und Diagnostischer Psychologie sowie in Methodik zu streichen bzw. durch die ISA-Ausbildung abzudecken. Weiterhin sollte im Bachelorstudiengang ein ISA-Modul in Form eines Propädeutikums abgebildet werden, um weiteren Freiraum für die fachspezifische Ausbildung zu schaffen. Schätzungsweise könnten mit diesen Änderungen weitere psychologische Fächer im Umfang von insgesamt 15 LP im Bachelorstudiengang angeboten werden. Die Gutachtergruppe erörterte dies vor Ort mit dem Präsidium wie mit den Lehrenden.

Im bzw. am Ende des dritten Trimesters ist die Praktikumsphase vorgesehen, in der 16 LP zu erwerben sind. Drei verschiedene Varianten sollen den Studierenden ermöglichen, das Praktikum flexibel nach ihren Bedürfnissen in Studienverlauf zu integrieren. (a) Variante 1: 9-wöchiges Blockpraktikum in Vollzeit mit Erfahrungsbericht; (b) Variante 2: 6-wöchiges Blockpraktikum in Vollzeit mit Bericht bzw. Ausarbeitung zu einer wissenschaftlichen Fragestellung; (c) Variante 3: Kombination von Blockpraktikum und trimesterbegleitendem Praktikum in vergleichbarem Gesamtumfang wie bei Variante 1. Aufgrund der Trimesterstruktur und des damit einhergehenden Workloads absolvieren die Studierenden vorrangig das Praktikum am Ende des dritten Trimesters. Sie formulieren verschiedene Probleme (siehe hierzu auch Kap. 1.3.2): Es sei schwierig, den gewünschten Praktikumsplatz zu erhalten, da dies hinsichtlich der Bewerbung einen langen Vorlauf von bis zu einem Jahr erfordere. Das bedeute, man müsse sich zu einer Zeit bewerben, in der noch keine Kompetenzen erworben wurden, was eine Bewerbung schwierig mache. Eine sehr kurzfristige Bewerbung, wenn die entsprechenden Kompetenzen erworben wurden, sei ebenfalls problematisch. Allerdings werde man gut durch die universitätsinterne Praktikumsstelle unterstützt. Die Gutachterinnen und Gutachter erkennen hier die Besonderheit der Studienstruktur an und begrüßen das Engagement der eben genannten Einrichtung und der Lehrenden, die Studierenden beim Erhalt eines Praktikumsplatzes zu unterstützen. Sie regen dennoch an, die Studierenden über die unterschiedlichen Alternativen, das Praktikum durchzuführen, frühzeitig besser aufzuklären. Zudem könnte eine Bescheinigung über die nach dem dritten Trimester zu erwartenden Kompetenzen seitens der Universität ausgestellt werden, um einen früheren Bewerbungsprozess zu unterstützen.

Die Vermittlung von Fachwissen und fachübergreifendem Wissen sowie methodischen und generischen Kompetenzen ist im Curriculum verankert und das Konzept wird als geeignet eingestuft, die Qualifikationsziele zu erreichen, wobei eine Erhöhung der Anteile in Statistik und Methodik sowie der Anteile in Allgemeiner, Differentieller und Diagnostischer Psychologie empfohlen werden.

## 2.2 „Psychologie“ (M.Sc.)

### 2.2.1 Ziele – Qualifikationsziele

Der Masterstudiengang baut konsekutiv auf dem Bachelorstudiengang auf. Zielgruppe des Masterstudiengangs sind die Absolventinnen und Absolventen des gleichnamigen Bachelorstudiengangs der Hochschule. Die Studierenden sollen auf Masterebene ihre fachwissenschaftlichen Kenntnisse und Kompetenzen vertiefen und durch stärkere Theorie- und Forschungsbezüge ausbauen. Die Studierenden sollen nach Abschluss ihres Studiums in der Lage sein, eigenständig wissenschaftlich fundierte Forschung in der gesamten Breite der Psychologie zu betreiben. Damit ist ein Ziel des Masterstudiengangs klar die Promotion. Wie im Bachelorstudiengang ist auch im Masterstudiengang ein Praktikum integriert, so dass die Studierenden auch ihre berufsbefähigenden Kompetenzen vertiefen können. Die Ausrichtung des Masterstudiengangs wird entsprechend als forschungs- wie auch anwendungsorientiert eingestuft. Die klinischen Anteile des Studiengangs erfüllen die Voraussetzungen für die Ausbildung zur psychologischen Psychotherapeutin bzw. zum psychologischen Psychotherapeuten. Nach Abschluss des Studiums sollen die Absolventinnen und Absolventen, die keine heilkundliche Tätigkeit im engeren Sinn anstreben, Tätigkeitsfelder in der Aus- und Weiterbildung, Berufsberatung, Sozialen Beratung, im Marketing, in der Werbung und Marktforschung, in der Empirischen Bildungsforschung, in den Bereichen Public Health, Gesundheitsförderung und Gesundheitsmanagement sowie dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement, außerdem in der Gesundheitsberatung aufnehmen können. Nach Aussagen der Hochschulleitung besteht nach Abschluss des Studiums und Rückkehr in die Truppe die Möglichkeit für die Absolventinnen und Absolventen, ausbildungsadäquat eingesetzt zu werden, so z.B. im Bereich der Klinischen Psychologie und in der Personalauswahl. Ein angemessener Einsatz in der Bundeswehr als Psychologe bzw. Psychologin kann allerdings nicht garantiert werden. Hinsichtlich des späteren Eintritts in das zivile Berufsleben ist davon auszugehen, dass die Absolventinnen und Absolventen mit der in der Truppe gesammelten umfangreichen Berufserfahrung befähigt sein werden, nach Ende der Verpflichtungszeit eine qualifizierte Psychologentätigkeit wahrzunehmen. Zusammenfassend bewerten die Gutachterinnen und Gutachter die definierten Ziele als sinnvoll und adäquat.

### 2.2.2 Konzept – Studiengangsinhalte; -aufbau, Modularisierung

Die Inhalte des Masterstudiengangs setzen auf den Inhalten des Bachelorstudiengangs auf, die vertieft und erweitert werden. Das Studiengangskonzept ist modularisiert, in der Regel in Modulen zu 5 LP, die jeweils in einem Trimester abgeschlossen werden. Der Masterstudiengang beinhaltet folgende Module der Psychologie: Individual- und Organisationsdiagnostik, Urteilen und Entscheiden, Beratung und Intervention, Leadership and Human Factors, Forschungsunterstützung, Testen

und Evaluieren, Diagnostizieren und Beraten, Forschungsprojekt Seminar, Multivariate Verfahren, Begutachtung, Forschungsseminar. Hinzu kommen zwei ISA-Module mit 10 LP und ein Praktikum mit 16 LP, ein Kolloquium mit 2 LP sowie die Masterarbeit mit 25 LP. Die Vermittlung von Fachwissen und fachübergreifendem Wissen sowie methodischen und generischen Kompetenzen ist im Curriculum verankert, wobei auch hier empfohlen wird, den Bereich Statistik und Methodik für Psychologen in größerem Umfang anzubieten, der durch eine weitere Methoden-Professur speziell für die Psychologie (z.B. „Psychologische Methodenlehre“ oder „Methoden der Psychologie“) in der Fakultät GEISO abgesichert sein sollte.

Die Studierenden müssen zwei aus den folgenden drei Schwerpunkten wählen: Beratung und Intervention, Urteilen und Entscheiden, Leadership and Human Factors. Da sich die meisten Studierenden die Option für eine spätere Therapeutenausbildung offen lassen wollen, empfinden sie den Schwerpunkt 1 als notwendig, weshalb diese sehr häufig gewählt wird. Die von der DPGs empfohlene Grundlagenvertiefung ist in den Strang „Urteilen und Entscheiden“ integriert. Aufgrund des Wahlpflichtcharakters besteht allerdings die Möglichkeit, dass dieser auch abgewählt wird. Dieser Aspekt könnte in die Überlegungen zur weiteren Fortentwicklung des Curriculums einbezogen werden.

Der Studiengang hat wie der Bachelorstudiengang ein polyvalentes Profil: Er ist so breit ausgelegt, dass Studierende einerseits so viele LP erwerben, dass sie zukünftig auch eine Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin sowie zum Psychologischen Psychotherapeuten anstreben können (über den Schwerpunkt 1), zudem aber werden in zwei anderen Schwerpunkten (Urteilen und Entscheiden sowie Leadership und Human Factors) Themen der angewandten Psychologie angeboten.

Die Studiengangsziele können mit der vorgestellten Struktur und den Inhalten erreicht werden. Die polyvalente Struktur des Masterstudiengangs (und auch des Bachelorstudiengangs) ermöglicht eine hohe Flexibilität auf dem späteren Arbeitsmarkt; die geringe Zuspitzung in der Ausrichtung mag aber andererseits dazu führen, dass die Studierenden später ein wenig differenziertes Profil haben. Dies könnte angesichts der Vielfalt differenzierter Angebote insbesondere an Psychologie-Masterstudiengängen ein Nachteil sein. Es gilt, die aktuellen Entwicklungen, insbesondere in der Klinischen Psychologie im Auge zu behalten, um angemessen reagieren zu können. Es wäre wünschenswert, den Masterstudiengang stärker zu akzentuieren, damit dessen Mehrwert sichtbar wird und den Studierenden später noch besser ein guter Einstieg auf dem Arbeitsmarkt ermöglicht wird.



### **3 Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 i.d.F. vom 20.02.2013**

Die begutachteten Studiengänge verfügen jeweils über klar definierte und sinnvolle Qualifikationsziele, die mit ihrem jeweiligen Konzept und den jeweiligen Modulen in geeigneter Weise erreicht werden, wobei für beide Studiengänge ein größerer Umfang an Statistik und Methodik empfohlen wird, außerdem speziell für den Bachelorstudiengang zusätzlich eine Erhöhung der Anteile in Allgemeiner, Differentieller und Diagnostischer Psychologie. Die Studiengänge sind transparent gemacht und studierbar; alle notwendigen Ressourcen und organisatorischen Voraussetzungen zur Durchführung sind gegeben, wobei mit der Empfehlung der Erhöhung des Statistik- und Methodik-Angebots die Empfehlung einhergeht, dass diese durch eine weitere Methoden-Professur speziell für die Psychologie (z.B. „Psychologische Methodenlehre“ oder „Methoden der Psychologie“) in der Fakultät GEISO abgesichert sein sollte. Es wurden und werden eine Reihe an qualitätssichernden Instrumenten angewandt, durch die die Studiengänge adäquat überprüft und weiterentwickelt werden konnten und können.

Die begutachteten Studiengänge entsprechen den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie der verbindlichen Auslegung und Zusammenfassung dieser Dokumente durch den Akkreditierungsrat (Kriterium 2, „Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem“). Die Studiengänge entsprechen ebenso den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010.

Hinsichtlich der weiteren Kriterien des Akkreditierungsrates stellen die Gutachter fest, dass die Kriterien „Qualifikationsziele“ (Kriterium 1), „Studiengangskonzept“ (Kriterium 3) „Studierbarkeit“ (Kriterium 4), „Prüfungssystem“ (Kriterium 5) „Studiengangsbezogene Kooperationen“ (Kriterium 6), „Ausstattung“ (Kriterium 7), „Transparenz und Dokumentation“ (Kriterium 8), „Qualitätssicherung und Weiterentwicklung“ (Kriterium 9) sowie „Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit“ (Kriterium 11) erfüllt sind.

Zu Kriterium 10 „Studiengänge mit besonderem Profilanspruch“: Da es sich bei den Studiengängen um Intensivstudiengänge handelt, wurden sie unter Berücksichtigung der Handreichung der AG „Studiengänge mit besonderem Profilanspruch“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 10.12.2010) begutachtet. Die darin aufgeführten, die Studiengänge betreffenden Kriterien werden ebenfalls als erfüllt bewertet.

### **4 Akkreditierungsvorschlag**

Die Gutachtergruppe empfiehlt die Akkreditierung der Studiengänge „Psychologie“ (B.Sc./M.Sc.) an der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg ohne Auflagen.



## IV Beschluss der Akkreditierungskommission von ACQUIN<sup>1</sup>

### 1 Akkreditierungsbeschluss

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 04. Dezember 2017 die folgenden Beschlüsse:

Für die Weiterentwicklung der Studienprogramme wird folgende allgemeine Empfehlung ausgesprochen:

- Es sollte in beiden Studiengängen der Bereich Statistik und Methodik für Psychologen in größerem Umfang angeboten werden, beginnend im ersten Trimester, der durch eine weitere Methoden-Professur speziell für die Psychologie (z.B. „Psychologische Methodenlehre“ oder „Methoden der Psychologie“) in der Fakultät GEISO abgesichert sein sollte.

#### Psychologie (B.Sc.)

**Der Bachelorstudiengang „Psychologie“ (B.Sc.) wird ohne Auflagen akkreditiert.**

**Die Akkreditierung gilt bis zum 30. September 2024.**

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wird folgende zusätzliche Empfehlung ausgesprochen:

- Es sollte geprüft werden, ob ein Teil der Nebenfächer im Bachelorstudiengang zugunsten einer Erhöhung der Anteile in Allgemeiner, Differentieller und Diagnostischer Psychologie sowie in Methodik wegfallen bzw. durch die ISA-Ausbildung abgedeckt werden könnte. Weiterhin sollte im Bachelorstudiengang ein ISA-Modul in Form eines Propädeutikums abgebildet werden, um weiteren Freiraum für die fachspezifische Ausbildung zu schaffen.

#### Psychologie (M.Sc.)

**Der Masterstudiengang „Psychologie“ (M.Sc.) wird ohne Auflagen akkreditiert.**

Die Akkreditierung gilt bis zum 30. September 2024.

---

<sup>1</sup> Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.